

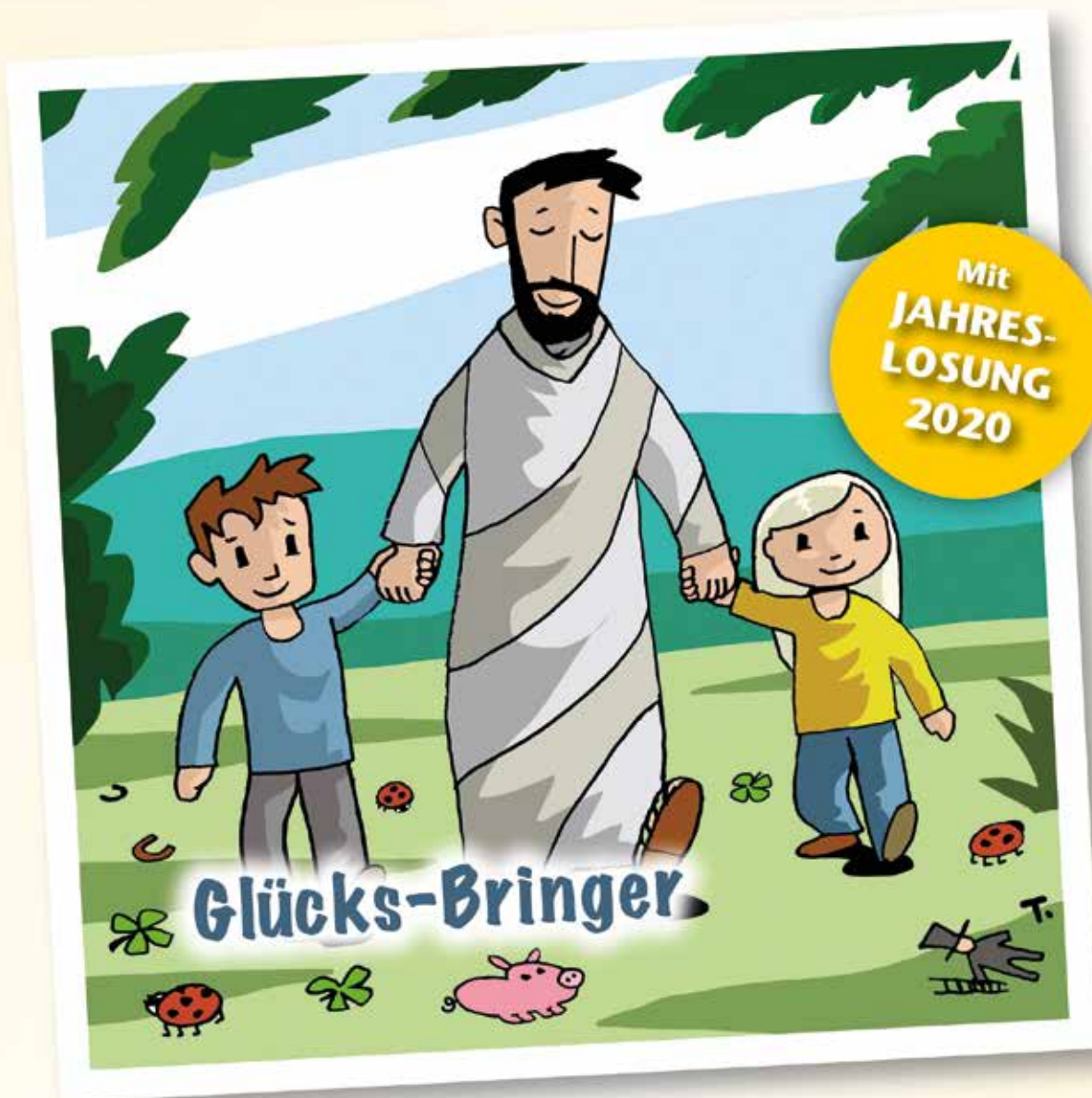
Oktober · November · Dezember

NR. 4/2019

# JUNGSCHARLEITER



Impulse für die Arbeit mit Kindern





# Ist Glück nur Ansichtssache?

**Wer sich wirklich glücklich schätzen kann!**

## Vorabinfos

**Bibelstelle:** Matthäus 5,4

**Besonderheiten:** Einstieg mit Trost-Gegenständen als Gesprächsöffner.

## Zielgedanke

„Glücklich sind die Traurigen, denn Gott wird sie trösten.“ Matthäus 5,4

Gott ist unser Freund und möchte uns umfassendes Glück und tiefe Freude schenken, die nicht von äußeren Umständen abhängig sind.



## Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Traurigen sind all diejenigen, die in dieser Welt leiden. Was immer die Trauer in uns auslöst, Jesus sagt uns zu, dass Gott sich unser annimmt. Seine Herrschaft ist der reale Trost aller Trauernden (vgl. Jes 25,8; Offb. 7,17).

Der Bibelvers aus Matthäus 5,4 meint nicht, dass man nicht traurig sein darf. Er legt mehr den Fokus darauf, dass Gott Traurige tröstet und ihr wahres Glück sein will.

## Erlebniswelt der Kinder

Jedes Kind kennt Situationen, in denen es schon mal traurig war. Auch für Erwachsene vermeintlich kleine und unwichtige Probleme können für Kinder ganz große und reale Bedrohungssituationen sein, die sie traurig werden lassen. Die Mitarbeitenden sollten sensibel bei diesem Thema sein, da vielleicht Kinder in die Gruppe kommen, die gerade traurig sind und direkt Trost brauchen.

## Einstieg

Gegenstände zum Thema Trost in die Mitte legen (Taschentuch, Kerze, Teddybär, Musikinstrument, Buch, Trauerkarte, Handy, Schokolade)

Kurzes Gespräch zum Thema: „Was hat dich schon mal getröstet?“ „Was hilft dir, wenn du traurig bist?“

## Erzählung und Andachtsimpuls

Moritz und Finn freuen sich riesig auf die Sommerferien. Gemeinsam werden sie auf das Fußballcamp ihrer Gemeinde gehen. „Eine Woche Zelten und Fußballspielen. Das wird ein Abenteuer!“, meint Finn. „Ja, ich freue mich auch schon riesig!“, entgegnet Moritz. „Wollen wir heute Nachmittag in eurem Garten an unserem Baumhaus weiterbauen?“ „Klar, aber ich hab das Pech, dass ich zuerst meine Hausaufgaben machen muss!“ „Ja, ich auch. Ich komm danach rüber, ja?“ „Ja, bis später!“, ruft Finn Moritz noch hinterher. Die beiden wohnen in direkter Nachbarschaft und sind unzertrennliche Freunde. Als Finn nach seinen Hausaufgaben



und einer von seiner Mutter verordneten Mittagspause im Garten von Moritz aufkreuzt, sitzt der schon hoch oben im Apfelbaum und quält sich mit einem langen Holzbalken herum. „Mensch Finn, da bist du ja endlich! Kannst gleich mal helfen. Ich bekomme den großen Balken nicht in unser Baumhaus!“ „Kannst du denn nicht warten, bis ich da bin?“, ruft Finn nach oben. „Nee, wir wollen ja schließlich irgendwann fertig werden. Und außerdem dachte ich, ich kann das allein. Nur jetzt habe ich halt Pech, weil sich der Balken irgendwie in den Ästen verhakt hat. Puh, der ist echt schwer! Jetzt hilf mir schon!“ Der Holzbalken fängt langsam an zu kippen und Moritz hat alle Mühe, ihn zu halten. „Ja warte, ich komme hoch!“, erwidert Finn. Doch während Finn die Strickleiter erklimmt knackt der Ast, auf dem Moritz versucht, den Holzbalken zu halten. Plötzlich knackt es ganz laut. Moritz erschrickt und ruft: „Mist.“ Finn muss mit ansehen, wie neben ihm nicht nur der Balken zu Boden donnert, sondern auch noch ein dicker Ast vom Baum kracht und ... Moritz! Für kurze Zeit ist es mucksmäuschenstill. Moritz liegt auf dem Boden. Dann ein lauter Schrei: Ahhh! Moritz fängt an zu weinen. So schnell er kann, klettert Finn die Strickleiter wieder herunter. Doch bevor er unten ankommt ist zum Glück schon Moritz Mutter zur Stelle. Moritz hat den Fuß gebrochen und kommt mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus. Er darf aber am nächsten Tag schon wieder nach Hause und kann sich an nichts mehr erinnern. Drei Tage später sitzt Moritz niedergeschlagen zu Hause auf dem Sofa, als Finn ihn besuchen kommt. Auch Dr. Timothy ist da, der Hausarzt von Moritz Familie. „Mensch Moritz, da bist du ja wieder, ich hab’ mir große Sorgen um dich gemacht! Zeig mal den Gips! Hast du noch Schmerzen?“ „Nee, Schmerzen hab ich grad keine mehr!“ „Warum weinst du dann? Was ist denn los?“ „Was los ist, fragst du noch?“, schreit Moritz, „ich hab einfach nur Pech!“ „Warum?“, fragt Dr. Timothy. „Ich kann doch mit diesem Fuß nicht aufs Fußballcamp!“ „Oh, ja das ist doof!“ „Stimmt, daran habe ich gar nicht gedacht!“, meint Finn. „Meine Eltern fahren in vier Wochen in Urlaub! Und ich muss für die Zeit zu meiner Oma, da ich ja immer wieder zu Dr. Timothy zur Kontrolle muss“, erzählt Moritz weiter. „Mhh, aber bei deiner Oma bekommst du ja bestimmt immer Eis und Süßigkeiten und bist rundum versorgt!“, entgegnet Dr. Timothy. „Ja, aber ich sterbe dort vor Langeweile ...!“, meint Moritz. „Das glaube ich nicht, du wirst bestimmt auch bei deiner Oma Abenteuer erleben. Soll ich euch beiden mal eine Geschichte erzählen?“ „Meinetwegen, aber nur wenns da nicht um Pech geht, davon habe ich gerade genug!“, erwidert Moritz und wischt sich eine Träne aus dem Gesicht. „Mhh, das ist Ansichtssache“, meint Dr. Timothy, und beginnt:

„Ein chinesisches Gleichnis erzählt von einem Bauern, der ein altes Pferd für die Feldarbeit hatte. Eines Tages entfloh das Pferd in die Berge, und als Nachbarn des Bauern sein Pech bedauerten, antwortete der Bauer: „Pech? Glück? Wer weiß?“



Eine Woche später kehrte das Pferd mit einer Herde Wildpferde aus den Bergen zurück, und diesmal gratulierten die Nachbarn dem Bauern wegen seines Glücks. Seine Antwort hieß: „Glück? Pech? Wer weiß?“

Als der Sohn des Bauern versuchte, eines der Wildpferde zu zähmen, fiel er vom Rücken des Pferdes und brach sich ein Bein. Jeder hielt das für ein großes Pech. Nicht jedoch der Bauer, der nur sagte: „Pech? Glück? Wer weiß?“

Ein paar Wochen später marschierte die Armee ins Dorf und zog jeden tauglichen jungen Mann ein, den sie finden konnte. Als sie den Bauernsohn mit seinem gebrochenen Bein sahen, ließen sie ihn zurück. War das nun Glück? Pech? Wer weiß?“

„Na super! Ich bin doch kein Chinese und ein Pferd hab ich auch keins!“, ruft Moritz. „Häääh?“, schaut Finn fragend, „ich glaube, ich habe die Geschichte nicht verstanden!“ „Schaut mal“, entgegnet Dr. Timothy, „ich glaube, Gott kann Situationen, die für uns vermeintlich schlecht aussehen ins Gute wenden. Momentan ist es für dich Moritz wirklich nicht schön. Aber vielleicht gibt es in der Sache auch was Gutes. Im Voraus wissen wir oft nicht wie es ausgehen wird. Wer weiß, was Gott daraus macht.“ „Was macht denn Gott jetzt?“ möchte Moritz wissen. „Wer traurig ist, den möchte Gott trösten, z. B. durch gute Freunde“, Dr. Timothy strahlt Finn ermutigend an. „Jesus, Gottes Sohn, sagt: Glückliche sind die Traurigen, denn sie werden getröstet.“

„Aber Traurige können doch nicht glücklich sein!“, entgegnet Moritz. „Stimmt, wenn sie auf Dauer nur auf ihren Mangel, ihre Traurigkeit oder ihre Verletzung schauen, dann nicht!“, meint Dr. Timothy, „aber alle, die in ihrer Traurigkeit erwarten, dass Gott jetzt für sie da ist, dürfen sich freuen, sagt Jesus. „Und was meint er damit?“ Finn sieht den Doktor neugierig an. „Ich glaube, wichtig ist, dass wir unser Glück nicht daran festmachen, wie es uns gerade geht, ob wir gesund sind oder wieviel Geld oder Dinge wir besitzen. Jesus meint, dass der glücklich ist, der sich auch in traurigen Situationen ganz auf Gott verlässt. Er wird dich durch die traurigen Zeiten begleiten. Und Gott will dich trösten, wie das ein guter Freund eben tut. Diese Freundschaft zu Gott ist was ganz Wertvolles und viel tiefer, als momentane Glücksgefühle, die ja schnell wieder in Trauer, Wut und Frust umschlagen können.“

Dr. Timothy hält inne und lächelt Moritz an. „Und dann kannst du trotzdem wieder glücklich sein, auch wenn andere dir einreden wollen, dass du im Moment ja ganz unglücklich sein musst, bei dem, was dir passiert ist.“ „Ja, ich glaube ihr habt recht!“, meint Moritz.



„Wer weiß, vielleicht kann ich dir ja bis zum Fußballcamp den Gips wieder abmachen“, überlegt Dr. Timothy. „Cool, dann kannst du ja doch mit!“, ruft Finn. „Ja, mal sehen, aber Fußball spielen wird er auf keinen Fall können!“, entgegnet ihm Dr. Timothy. „Egal, ich bin schon super glücklich, wenn ich mitgehen kann“, freut sich Moritz, „denn mein Glück hängt ja nicht vom Fußballspielen ab!“

## Gebet

Gott, danke, dass du unser Freund bist. Du willst, dass wir glücklich sind und getröstet werden. Bitte tröste alle, die jetzt traurig sind. Zeige ihnen, dass du für sie da bist und schicke ihnen Menschen, die sie trösten. Amen.

## Ideen zur Vertiefung

### Spiele

Casinoabend (Glücksspiele, Würfelspiele, Mensch ärgere dich nicht, Roulette, Black Jack, Wettspiele, usw.).

### Basteleien

Gipsmasken basteln und anmalen (traurig, freudig, jubelnd, enttäuscht, usw.).

### Aktionen

Jedes Kind schreibt einer Person aus seinem Umfeld die gerade krank, verletzt oder traurig ist, eine Mut machende Karte mit einem Segensspruch.

### Lieder

Gott kennt alle meine Sorgen, Kinder feiern Jesus, Nr. 46

Gott vergisst seine Kinder (nie), Einfach Spitze, Nr. 92

Egal was kommt, Einfach Spitze, Nr. 140

Seid nicht bekümmert, Jungscharlieder, Nr. 91